

ANTRIEB

ENGAGEMENT

Christoph Lieben-Seutter über die Elbphilharmonie und ihre Wirkung auf die Musikstadt Hamburg

KOMPETENZ

Am Puls der Zeit:
Smartes Volksbanking

GENOSSENSCHAFT

Preise und Projektförderungen

Christoph Lieben-Seutter,
Generalintendant
der Elbphilharmonie



**Hamburger
Volksbank**

Man kennt sich.



Dr. Reiner Brüggestrat,
Vorstandssprecher der
Hamburger Volksbank.

Die Zukunft gestalten

Liebe Leser, liebe Kunden, liebe Hamburger,

die großen Weltgeschehnisse lassen auch uns Hamburger nicht unberührt. Als Hamburger Volksbank betrifft uns, unsere Mitglieder und Kunden vor allem die internationale Finanzpolitik. Die von der Europäischen Zentralbank massiv gesenkten Zinsen stellen bereits seit einigen Jahren das traditionelle Konzept des Sparens grundlegend infrage. Sparer müssen mehr und mehr zu Anlegern werden. Wir stehen ihnen dabei mit persönlicher Beratung und modernen Sparkonzepten verlässlich zur Seite.

Und das nicht nur in unseren Filialen, sondern erstmals auch mit einer bürgernahen Volksbankerin am Standort Finkenwerder – und natürlich im Internet. Unser Projekt „Smartes Volksbanking in Hamburg 2020+“ bringt unsere Expertise ins Netz und damit direkt zu unseren Kunden nach Hause.

Als Hamburger Genossenschaftsbank sind wir weltoffen und gleichzeitig mit ganzem Herzen unserer Stadt verbunden. Letzteres kommt vor allem in unserem Engagement für sportliche, kulturelle und soziale Projekte in Hamburg zum Ausdruck. Ob Jugendförderung beim Handball Sport Verein Hamburg, Unterstützung von Autoren beim „Hamburger Gast“ und nicht zuletzt die BeatObsession-Musikworkshops in Hamburgs neuem Wahrzeichen, der Elbphilharmonie: Man kennt sich!

Dr. Reiner
Brüggestrat

Dr. Thomas
Brakensiek

Thorsten
Rathje



IMPRESSUM Herausgeber: Hamburger Volksbank eG, Heidi Melis (verantwortlich), Redaktion ANTRIEB, Hammerbrookstraße 63-65, 20097 Hamburg, www.hamburger-volksbank.de
Produktion: Redaktionswerft GmbH, Schanzestraße 70, 20357 Hamburg Fotos: Carsten Thun (S. 11), Frank Egel (Titel, S. 4, 6, 7), Hamburger Volksbank (S. 10, 15, 18, 19, 20, 21, 23), HSB (S. 12), Malte Grandt (S. 9), Oliver Nimz (S. 2, 3, 13, 14, 16, 17, 20, 22), Uschi Schindler (S. 22), Witters (S. 15), www.spahrber.de (S. 7), PR (S. 8, 10, 14)
Druck: Nehr & Co. GmbH, Antonie-Möbis-Weg 3, 22523 Hamburg

ENGAGEMENT

- 04** **Hamburg begeistern**
Die Elbphilharmonie ist eröffnet
- 06** **Auf die Pauke hauen**
Musikworkshops für Hamburg
- 07** **Den Hafen jазzen**
Elbjazz kehrt zurück
- 08** **Erfahrung sammeln**
Lidenbrock gewinnt „Uptone“
- 09** **Horizont erweitern**
Der neue „Hamburger Gast“
- 10** **Sich näherkommen**
Musik in den Häusern der Stadt
- 11** **Mutig einmischen**
Preisträger „Bertini-Preis“ 2016
- 12** **Grenzen überwinden**
Boxer bei „Sterne des Sports“
- 13** **Die Stadt rocken**
Handball Sport Verein Hamburg
- 14** **Sportlich helfen**
Hamburgs Basketball-Piraten
- 15** **Ehren und feiern**
Sportgala und Familienerlebnistag



MEHR SEHEN

Mit der kostenlosen App „alive AR“ können Sie alle Bilder mit Handy-Symbol scannen und zusätzliche Inhalte entdecken.



KOMPETENZ

- 16** **Erfolgreich bleiben**
Bilanz der Hamburger Volksbank
- 18** **Digital unterwegs**
Smartes Volksbanking
- 20** **Anders bleiben**
Die bürgernahe Volksbankerin
- 21** **Modern sparen**
So werden Hamburger Sparer zu Anlegern

GENOSSENSCHAFT

- 22** **Filiale und Förderungen**
Wiedereröffnung in Billstedt und Crowdfunding-Plattform
- 23** **Preisträger und Gewinner**
Werte-Schaffen-Werte-Preis und Gewinnsparen



Hamburg begeistern

DIE ELBPILHARMONIE IST (ENDLICH) ERÖFFNET, und die Besucherströme schlagen alle Erwartungen. Generalintendant Christoph Lieben-Seutter über die Anziehungskraft des neuen Wahrzeichens, musikbegeisterte Hamburger und kenntnisreiche Taxifahrer.



Büro mit Aussicht:
Generalintendant
Christoph Lieben-Seutter

ein international beachtetes Haus in Hamburg zu haben. Das ist übrigens auch beim Taxifahren zu spüren: Acht Jahre lang konnte man vonseiten der Taxifahrer viel Negatives, vor allem über die Kosten, hören – und heute sind sie alle Akustikexperten. Das ist natürlich toll! Ich denke, dass es das Gesamterlebnis Elbphilharmonie ist, Standort, Architektur und Musik, das die Menschen – zu Recht – so begeistert.

Angesichts des großen Ansturms von außerhalb und des Mangels an Eintrittskarten – kommen Hamburger Musikfreunde gerade zu kurz?

Ja, das ist momentan leider tatsächlich so. Wer sich nicht schon vor einem Jahr Tickets gesichert hat, braucht Ausdauer und Glück, um in das Konzert seiner Wahl zu kommen. Die Nachfrage ist von allen Seiten enorm. So können wir beispielsweise die Anfragen von Reiseunternehmen nur ansatzweise erfüllen, weil für uns die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Vorrang haben. Für sie haben wir auch mit der

Wie finanziert sich die Elbphilharmonie, und was sind die Besonderheiten im Programm?

Die Finanzierung läuft in erster Linie über den Kartenverkauf, in zweiter über die Vermietung der Säle, in dritter über die öffentliche Förderung von sechs Millionen Euro pro Jahr und last, but not least über private Unterstützer und Sponsoren, die jährlich rund fünf Millionen Euro aufbringen. Wir können uns wirklich glücklich schätzen, dass es in Hamburg eine so ausgeprägte Förderkultur gibt. Was das Programm angeht, sind wir breit aufgestellt – das ist einerseits neu, andererseits für mich persönlich auch selbstverständlich. Ich finde es sehr spannend, Dinge zu machen, die man von einem als Hochkulturtempel wahrgenommenen Haus nicht erwarten würde – wie etwa die Festivals „Salām Syria“ oder „Transatlantik“.

Wo sehen Sie die Musikstadt Hamburg in zehn Jahren?

Ich denke, es wird ein neues musikalisches Selbstverständnis in der Stadt geben, eine lebendige Musikszene und natürlich mit der Elbphilharmonie und der Laeishalle zwei gut besuchte Konzerthäuser. Ich freue mich schon jetzt darauf, mitzuerleben, wie sich das Hamburger Musikleben qualitativ und quantitativ weiterentwickeln wird.

Was war bisher Ihr schönster Moment in der Elbphilharmonie?

Da gab es einige – der erste musikalische Test mit dem Orchester zählt auf jeden Fall dazu, als wir zum ersten Mal den Klang des Großen Saals hören konnten. Besonders berührt hat mich auch noch vor der Eröffnung das Konzert mit dem Landesjugendjazzorchester, zu dem der Erste Bürgermeister alle Bauarbeiter und Projektbeteiligten gleich nach der Übernahme des Hauses Anfang November eingeladen hatte. Für viele der am Bau Beteiligten war das ja das Ende einer langen Phase, in der das Projekt Elbphilharmonie ihr Leben bestimmt hat – sie konnten jetzt ihr Werk vollendet sehen und mussten gleichzeitig Abschied nehmen. Einen solchen Moment vergisst man nicht. ■

„Das Gesamterlebnis Elbphilharmonie aus Architektur und Musik hat die Hamburger überzeugt.“

Reihe „Konzerte für Hamburg“ eine Möglichkeit geschaffen, zum geringen Eintrittspreis von sechs Euro die Elbphilharmonie kennenzulernen. Die Reihe wird im Frühsommer 2018 fortgesetzt. Gleichzeitig bieten wir mit unserem vielseitigen Workshop-Programm für Hamburger Kinder und Jugendliche in der Elbphilharmonie und den Stadtteilen zahlreiche musikalische Begegnungsmöglichkeiten. Und nicht zuletzt hat Hamburg noch die Laeishalle, wo die Symphoniker Hamburg das Residenzorchester sind. Dort findet ein umfangreiches und hochwertiges Konzertprogramm mit Klassik und Jazz statt, für das Eintrittskarten momentan deutlich leichter zu bekommen sind.



www.elbphilharmonie.de

CHRISTOPH LIEBEN-SEUTTER

war eigentlich in der IT-Branche tätig und bewarb sich 1988 auf die Assistentenstelle am Wiener Konzerthaus eher aus einer Laune heraus. Die Laune hielt: Elf Jahre lang war er Intendant in Wien, seit 2007 leitet er die Elbphilharmonie.

Herr Lieben-Seutter, haben Sie mit dem großen Ansturm auf die Elbphilharmonie gerechnet?

Nicht in dieser Größenordnung. Wir sind davon ausgegangen, dass viele Menschen kommen werden, aber dass die Tickets für die gesamte Spielzeit noch vor der Eröffnung ausverkauft sein würden, damit haben wir nicht gerechnet. Und wir hätten ganz sicher nicht gedacht, dass uns das Thema „Ticket-Schwarzmarkt“ einmal intensiv beschäftigen würde. Die Nachfrage ist aber auch eine schöne Bestätigung dafür, dass Menschen aus dem In- und Ausland unser Haus sehen und unsere Konzerte hören wollen.

Wie hat sich die Stimmung in Hamburg nach dem ja doch großen Unmut über die Kosten und Bauverzögerungen verändert?

Erst einmal sind die Hamburger – und auch viele Besucher – neugierig auf das Haus und die Architektur. Seit der Eröffnung hatten wir bereits über 1,7 Millionen Besucher auf der Plaza, von denen rund 20 Prozent auch in einem Konzert gewesen sind. Vor allem letztere neigen dazu, „Wiederholungstäter“ zu werden: Sie sind begeistert und wollen wiederkommen. Die Stimmung in der Stadt hat sich tatsächlich um 180 Grad gedreht: Der Unmut über die Bauprobleme hat sich in Stolz gewandelt, jetzt

Auf die Pauke hauen

MUSIK LERNEN Dass die Elbphilharmonie kein elitärer Kulturtempel ist, beweist nicht zuletzt ihr engagiertes „Education“-Programm. In zahlreichen Workshops können kleine und bald auch große Hamburger der Musik ganz neu begegnen.



Benjamin Holzapfel ist Musikwissenschaftler – und Herr über die mehr als 500 Instrumente der Elbphilharmonie-Instrumentenwelt.

Grundstock für ein ambitioniertes Programm: Die „Education“-Abteilung bestand vor einem Jahr noch aus drei Personen, heute sind es 18 hauptamtliche Mitarbeiter, die sich um die in der Elbphilharmonie und an vielen anderen Orten der Stadt stattfindenden Angebote konzeptionell und praktisch kümmern.

BEATOBSSESSION GOES ELBPHILHARMONIE

Für die 120 kleinen Teilnehmer der von der Hamburger Volksbank unterstützten Ferienkurse „BeatObsession“ war das Abschlusskonzert in der „Elphi“ im März ein großes Highlight. „Die Neugier auf das Gebäude war groß und das Haus aus Künstlerperspektive zu erleben eine tolle Erfahrung“, sagt Holzapfel. Aber auch die großen Zuschauer kamen sichtlich auf ihre Kosten. „Es war ruhiger als bei den vorigen Konzerten, die Leute haben intensiv zugehört, und niemand ist auch nur ein bisschen früher gegangen“, so Holzapfel. Die nächste Runde „BeatObsession“ startet in der kommenden Spielzeit – spätestens dann wird es in der Elbphilharmonie wieder wild und wuselig. ■

Vormittags herrscht in den sechs Klosterräumen im „Bauch“ der Elbphilharmonie meist wildes Kindergewimmel. Denn an allen Wochentagen gibt es Workshops für Schulklassen und andere Gruppen – vom Kindergarten bis zur Abiturklasse, vom Orchester- bis zum Kompositionsworkshop. Eines steht dabei immer auf dem Programm: das gemeinsame Musizieren. Instrumente dafür gibt es genug. Über 500 hat Benjamin Holzapfel, Leiter der Instrumentenwelt des Konzerthauses, zusammengetragen: „Ein Teil von ihnen stammt aus dem ‚Klingenden Museum‘, das sein Zuhause in der Laeiszehle hatte und aus dem die Instrumentenwelt hervorgegangen ist. Ein weiterer Teil, etwa das gesamte Orchesterschlagwerk, besteht aus Leihgaben, und einige Instrumente haben wir neu gekauft.“ Ein guter

WORKSHOPS FÜR ALLE

Die „Education“-Abteilung bietet ein breit gefächertes Programm aus Kinder- und Familienkonzerten, Mitmachensembles und Angeboten rund um Konzerte und Festivals sowie Workshops. Aktuell richten sich diese an Kinder und Jugendliche, angestoßen durch Nachfragen vieler Eltern soll es zukünftig aber auch Workshops für Erwachsene geben. Damit diese auch wirklich allen Interessierten offenstehen, beträgt der Kostenbeitrag lediglich fünf Euro.

 www.elbphilharmonie.de
 Mitmachen



Festivalmacher: Konzertveranstalter Karsten Jahnke (li.) und Reeperbahn-Festival-Geschäftsführer Alexander Schulz.



Blohm + Voss-Gelände: Die großen Bühnen im Hamburger Freihafen sind das Herzstück von Elbjazz.

Den Hafen jazzen

DAS TOR ZUR MUSIK Hamburg ist eine Jazz-Stadt mit langer Tradition. Auf ihr nächstes Elbjazz mussten die Fans allerdings lange warten. Es hat sich gelohnt: Im Juni verwandeln bekannte und unbekannte Künstler den Hafen erneut in einen riesigen Club.

Höchste Zeit, dass das nächste Elbjazz kommt – das finden nicht nur Karsten Jahnke und Alexander Schulz. Der Konzertveranstalter Jahnke und der Geschäftsführer des Reeperbahn-Festivals Schulz wollen dem Festival im Hamburger Hafen nach einem Jahr Pause neuen Schub verleihen. Das ist ihnen

allein schon dadurch gelungen, dass sie die Elbphilharmonie als Spielstätte gewinnen konnten, was auch den Ticketverkauf unterstützt hat. Jahnke sagt: „Vor allem hatten wir dadurch eine gute Verhandlungsbasis mit den Musikern, etwa Jan Garbarek. Und Christoph Spangenberg oder die Sängerin Youn Sun Nah werden das erste Mal vor einem so großen Publikum auftreten.“ Besonders freut er sich auf den US-Saxophonisten Joshua Redman.

DIE SPIELSTÄTTEN

Die Bühnen nördlich der Elbe: St. Katharinen, das Thalia-Zelt, die Open-Air-Bühne „HfMT Young Talents“ auf dem Platz der Deutschen Einheit und natürlich die Elbphilharmonie. Auf dem Blohm + Voss-Gelände gibt es vier Bühnen. Neu: In der Schiffbauhalle 3 befindet sich die NDR Info Radio Stage mit unplugged Gigs und Interviews.

Fr., 2. + Sa., 3. Juni 2017
Tickets: Fr.: 55 €, Sa.: 69 €, Fr.+Sa.: 89 €
Programm, Infos zu Musikern und Spielstätten, Tickets sowie die Elbjazz-App gibt es unter www.elbjazz.de

ENTDECKUNGEN AUF DER WERFT

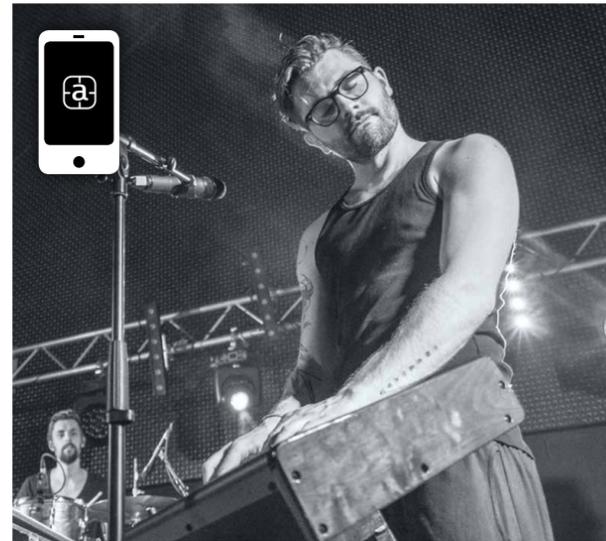
Auch das Programm jenseits der „Elphi“ kann sich sehen lassen. „Wir haben jetzt sogar vier Orte nördlich und vier südlich der Elbe“, sagt Schulz. Besonders gelungen ist die Koproduktion mit dem Theater der Welt. „Das Festival stellt die Bühne, wir sorgen für das Programm“, so Schulz. Dort spielen junge Künstler wie „Morfé“ aus Weißrussland, „Mörk“ aus Ungarn und „Der Weise Panda“ aus Karlsruhe, eine der Lieblingsentdeckungen der beiden Macher. Auf einen weiteren beim Elbjazz bekannt gewordenen Künstler ist Jahnke besonders stolz: Gregory Porter tritt bei Blohm + Voss auf. Kräne, Containerschiffe und Jazz – mehr Hamburg geht nicht! ■



Festival: Mit einem Ticket lassen sich viele Bühnen und Konzerte besuchen.



Vier Jungs für ein Halleluja: Die Band Lidenbrock um Sänger Julius Trautvetter (2. v. l.).



Live-Gig: Die Gruppe überzeugt mit tanzbarem Songwriter-Pop.

Erfahrung sammeln

AND THE WINNER IS: Lidenbrock. Die Hamburger Band hat den ersten Platz beim Musikwettbewerb „Uptone“ abgeräumt. Dafür mussten die Musiker gleich mehrfach über ihren eigenen Schatten springen – und sogar eine Bank stürmen.

Morgens um elf Uhr in Deutschland: Vor der Eppendorfer Filiale der Hamburger Volksbank halten zwei Bullis, Männer springen heraus und laufen in die Bank. Doch die Angestellten und Kunden haben Glück: Es sind Mitglieder der Band Lidenbrock, ausgerüstet mit Megafon, Bass, Gitarre und Trommeln. Sie spielen einen Song, verteilen ein paar Flyer, und nach wenigen Minuten ist der Spuk wieder vorbei.

MUSIKALISCHE HERAUSFORDERUNGEN
„Wir wollten etwas bewegen und ein bisschen Sonne in den Hamburger Herbst lassen“, postet Lidenbrock zu der Aktion, die am 1. November 2016 stattfand, auf Facebook. Der „musikalische Banküberfall“ gehörte zu den Aufgaben, die die Band um Frontmann Julius Trautvetter für das „Uptone – Turnier der Töne“ absolvieren musste. Mit dem Musikwettbewerb fördert die „Hamburger Morgenpost“ mit ausgewählten Partnern wie der Hamburger Volksbank den musikalischen Nachwuchs in der Stadt.

Normalerweise laufen Band-Contests so ab: Die Musiker treten live auf, und das Publikum oder eine Jury kürt die beste Band. Beim „Uptone“ fängt der Wettbewerb nach dem Konzert aber erst so richtig an. Die fünf Finalbands Lidenbrock, Joseh, Tim Jaacks, Sherly und Pockets Full Of Change werden über fünf Monate gefördert – und gefordert. Sie haben als Straßenmusiker Geld für einen guten Zweck gesammelt, sind auf dem Parkplatz eines großen Festivals aufgetreten oder haben einen Titelsong für ihre Lieblingsserie komponiert. Für alle Aktionen gab es Punkte, und im Januar stand das Resultat fest: Lidenbrock führte hauchdünn vor Joseh. Der Preis: 5000 Euro. „Wir haben das Geld in die Produktion unseres neuen Albums ‚Zünd alles an‘ investiert, das im Juni erscheinen soll“, sagt Sänger Julius Trautvetter. „Geflohen ist vor allem die Erfahrung, die man macht, wenn man die Komfortzone verlässt. Und die Kontakte in die Szene.“ Schließlich gehört zum Erfolg in der Branche viel mehr als nur Musik. ■

Horizont erweitern

SEIT LETZTEM JAHR IST ES AMTLICH: Hamburg hat eine neue Stadtschreiberin. Die kölsche Schriftstellerin Doris Konradi gewann die hanseatische Auszeichnung beim Literaturwettbewerb „Hamburger Gast“. Doch ihre Amtszeit ist befristet.



Das Bergedorfer Schloss: erste „Gast-Arbeitsstätte“ der Hamburger Stadtschreiberin Doris Konradi.

DER HAMBURGER GAST

Nichts währt ewig: Das neue Auswahlverfahren für die Nachfolge des Stadtschreiberamtes läuft bereits. Unter dem Motto „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern“ konnten deutschsprachige Autoren ab 18 Jahren eine unveröffentlichte Kurzgeschichte einreichen – und hoffen nun auf den Preis. Im Sommer 2017 wird Doris Konradi offiziell vom neuen Hamburger Gast abgelöst. Auch dieser darf mietfrei im Künstlerhaus Vorwerkstift wohnen. Seine drei Arbeitsplätze werden das Bergedorfer Schloss, das Schmidt Theater auf der Reeperbahn und die Kulturwerkstatt Harburg sein.

Bereits dreimal in Folge vergaben das Bezirksamt Bergedorf, die „Bergedorfer Zeitung“ und die Hamburger Volksbank das Schloss-Schreiber-Stipendium – unterstützt von der Hamburger Behörde für Kultur und Medien. Bisher durfte der Gewinner jeweils einen Monat lang im Bergedorfer Schloss arbeiten, 2016 wurde der Radius erweitert: Seitdem stehen drei Arbeitsplätze in verschiedenen Hamburger Stadtteilen zur Verfügung, der jeweilige „Hamburger Gast“ – wie der Wettbewerb nun heißt – kann zudem drei Monate lang mietfrei in der Hansestadt wohnen. Das Preisgeld wurde von 1500 Euro auf 4500 Euro erhöht, gestiftet wiederum von der Hamburger Volksbank.

HAMBURGER INSPIRATIONEN

Die Kölnerin Doris Konradi überzeugte die erste „Hamburger Gast“-Jury mit ihrer Kurzgeschichte „Marli“. Unter dem Motto „Fassaden“ schrieb die 55-Jährige stilistisch gekonnt eine bewegende Geschichte über eine Frau mit Bart

– zu lesen auf www.antrieb.hamburg. Von August bis Oktober 2016 zog Konradi vom Rhein an die Elbe, wo sie in verschiedenen Traditionsgebäuden arbeitete. Erste Station war das Soltau-Zimmer des Bergedorfer Schlosses. Dann ging es „mittenmang“ ins Ohnsorg-Theater, danach über die Elbe nach Harburg in den Binnenhafen. Und auch die im Stipendium enthaltene HVV-Karte nutzte Konradi ausgiebig. Kreuz und quer streifte sie durch die vielen Bezirke, um sich literarisch inspirieren zu lassen. Dabei entstanden allein in Bergedorf zwei Romanideen. Ein Stadtteil lag ihr besonders am Herzen: Wilhelmsburg. Dort wohnten ihre Eltern, bevor sie ins Rheinland zogen. Mit ihrer 86-jährigen Mutter in der Handy-Leitung schlenderte sie durch die Gegend, um Spuren ihrer Vergangenheit zu finden. Eine Parallele zu ihren Büchern, in denen das schon Geschehene immer eine wichtige Rolle spielt. ■



www.hamburger-gast.de

Sich näherkommen

„MUSIK IN DEN HÄUSERN DER STADT“ hat eine besondere Note: Die Künstler treten nicht nur an ungewöhnlichen Orten auf, sie sind den Zuschauern auch zum Greifen nah. So wie Soul-Star Valerie Scott bei der Hamburger Volksbank.



Das groovt: Valerie Scott und Keyboarder Volker Durch in den Räumen der Hamburger Volksbank.

Seit nunmehr sieben Jahren fördert die Hamburger Volksbank das Festival „Musik in den Häusern der Stadt“. Musikalischen Talenten, egal ob bekannt oder unbekannt, wird somit die Möglichkeit gegeben, ihre Fangemeinde zu vergrößern. Die Idee dazu entstand im Kölner „KunstSalon“, einem Verein, der vor allem jüngeren Menschen den Weg auf die ganz große Bühne bereiten möchte. Die Konzertreihe ist mittlerweile in verschiedenen Städten etabliert. In Köln, wo alles einst mit einer Handvoll Hauskonzerten begann, wurde 2016 das 20. Jubiläum gefeiert, in München hatte das Festival im selben Jahr Premiere. Auch Bonn und Hamburg sind mit von der Partie. In der Hansestadt sind die Konzerte eine feste kulturelle Größe, meist sind die Karten innerhalb eines Tages ausverkauft. Auch im Herbst vergangenen Jahres gab es für die Besucher wieder die Möglichkeit, Musik an ungewöhnlichen Orten zu genießen. Die Konzerte fanden zum Beispiel in einem Denkmal, einem Hotel, einem Wohnzimmer oder mitten in einer Kunstausstellung

LIEBER LESEN?

Nicht nur Töne werden einem interessierten Publikum nahegebracht, auch Wörter kommen zum Zuge: In der Reihe „Literatur in den Häusern der Stadt“ öffnen Hanseaten als Gastgeber ihre privaten Räume. So auch die Hamburger Volksbank. Am 24. Juni 2017 liest Schauspieler Hanns Zischler in der Zentrale in Hammerbrook aus „Kafka geht ins Kino“ (1996). Das Buch ist eine von Zischler selbst geschriebene Forschungsarbeit über die unbekannte Leidenschaft des Schriftstellers Franz Kafka für Kinofilme. Ab Mitte Mai ist das gesamte Programm unter www.kunstsalon.de zu finden.

statt. Die musikalische Bandbreite reichte von Klassik und Rock bis hin zu Pop, Jazz und Soul.

NOTEN STATT ZAHLEN

Einen starken Auftritt legte die Sängerin Valerie Scott aus den USA in den Geschäftsräumen der Hamburger Volksbank hin. Mit viel Temperament heizte sie den Hanseaten so ein, dass die winterlichen Novembertemperaturen schnell vergessen waren. Scott kann auf eine beeindruckende Karriere zurückblicken: Als Background-Sängerin trat sie mit Stars wie Mick Jagger, Cher oder Jennifer Lopez auf, in Deutschland verkaufte sich ihr 90er-Jahre-Hit „Piece of my Heart“ mehr als drei Millionen Mal. Über sich selbst sagt sie: „I don't sing because I'm happy; I'm happy because I sing.“ Am Hamburger Konzertabend hat sie nicht nur sich selbst, sondern auch das Publikum glücklich gemacht. ■

Stimmgewaltig und erfolgreich: Valerie Scott trat schon mit vielen Megastars auf.



Laudatio eines stolzen Paten: Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggelrat bei der Preisverleihung.



Auseinandersetzung mit der NSU: Das Ensemble der Stadtteilschule am Hafen.

Mutig einmischen

PREMIERE Zum ersten Mal förderte die Hamburger Volksbank 2016 den renommierten Bertini-Preis, der für demokratisches Engagement Jugendlicher verliehen wird. Vier couragierte Hamburger Projekte wurden Anfang des Jahres ausgezeichnet.

Lasst euch nicht einschüchtern“, lautet eine Botschaft des Bertini-Preises. Und eine weitere: „Greift ein, wenn andere sich wegdrehen; erinnert, wenn andere vergessen.“ Zum 19. Mal wurde die Auszeichnung in diesem Jahr verliehen – an junge Hamburgerinnen und Hamburger, die sich couragiert gegen Unrecht, Ausgrenzung und Rassismus engagieren. Traditionell findet die Preisverleihung regelmäßig am 27. Januar statt, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Der Ort des Geschehens: die große Bühne des Ernst-Deutsch-Theaters. Das Preisgeld von insgesamt 10000 Euro teilen sich in diesem Jahr vier Projektgruppen: eine Initiative für gehörlose Geflüchtete, ein sogenanntes „Erinnerungsprojekt“ und zwei Theatergruppen.

ERINNERUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Initiiert wurde der Preis vor beinahe zwei Jahrzehnten durch den Hamburger Pädagogen Michael Magunna. Im heutigen Verein finden sich viele ideelle und materielle Förderer. Alle setzen sich für Demokratie und Menschlichkeit ein. Seit 2017 gehört nun auch die Hamburger Volksbank dazu. Namensgeber des Preises ist das Buch „Die Bertinis“ von Ralph Giordano.

Darin schildert der Schriftsteller das ergreifende wie beispielhafte Schicksal einer halb-jüdischen Familie während der Nazidiktatur.

DEMOKRATIE UND MENSCHLICHKEIT

Die Hamburger Volksbank übernahm die Patenschaft für „Rosarot ist eine Mischfarbe“, ein Theaterstück der Hamburger Stadtteilschule am Hafen. 14 Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler befassten sich mit den Morden der rechtsextremen Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) und schufen ein aufwühlendes Theater-Drama. Zur Vorbereitung lasen die Jugendlichen die Gerichtsprotokolle und sahen sich das Bekennervideo an, in das Elemente der Zeichentrickserie „Der rosarote Panther“ eingebaut sind. In Anspielung darauf wählten sie den Titel ihres Stücks aus. Dr. Reiner Brüggelrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank, lobte das mutige Engagement des Schülerensembles: „Ihr verknüpft die so wichtige Kultur der Erinnerung mit einer Kultur der Verantwortung – für eine friedliche gemeinsame Zukunft in unserer Hansestadt.“ ■



www.bertini-preis.hamburg.de

MITMACHEN!

Für den Bertini-Preis 2017 können sich alle Hamburgerinnen und Hamburger zwischen 14 und 25 Jahren noch bis November bewerben. Der Vorschlag durch Dritte ist ebenfalls möglich. Voraussetzung ist der Einsatz für ein menschliches Miteinander. Mehr Informationen zur Anmeldung gibt es online (siehe links).



Ehrung: Trainer Hussein Ismail (6. v. l.) mit Boxern vom BC Hanseat sowie Bundespräsident a. D. Joachim Gauck, DOSB-Präsident Alexander Hörmann, HSB Vizepräsident Thomas Fromm und Dr. Reiner Brüggelstrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank.

Grenzen überwinden

STERNE DES SPORTS Mit seinem Flüchtlingsprojekt „Durchboxen und ankommen“ auf St. Pauli holte der BC Hanseat im Hamburger Wettbewerb den Sieg, bundesweit erreichte er Platz vier. Für Trainer Hussein Ismail ist sein Engagement eine Herzenssache.

JETZT BEWERBEN
Auch 2017 werden „Sterne des Sports“ vergeben. Mitmachen können alle Sportvereine, die sich gesellschaftlich engagieren. Den Bundessieger erwarten 10.000 Euro Geldprämie. Die Bewerbungsfrist endet am 30. Juni 2017.

Ende der 1970er-Jahre flüchtete ein junger Iraner nach Deutschland. Er landete in Hamburg – und engagiert sich heute in einem kleinen Boxclub auf St. Pauli für junge Leute in ähnlicher Lage wie seiner damaligen: Hussein Ismail ist Trainer beim BC Hanseat. 2015 rief er das Projekt „Durchboxen und ankommen“ ins Leben, das es Flüchtlingen ermöglicht, dreimal pro Woche kostenlos im Club zu trainieren. Jungs und Mädchen, übrigens – nicht umsonst ist die heutige Profiboxerin Susianna Kentikian Schirmherrin der Projekts, das im Oktober 2016 in Hamburg bei den „Sternen des Sports“ den „Großen Stern in Silber“ gewann. Bundesweit kam der BC Hanseat auf Platz vier. „Diese Auszeichnung ist für uns eine große Ehre“, sagte Hussein Ismail sichtlich gerührt bei der feierlichen Ehrung in Berlin, „sie motiviert uns, mit unserem Integrationsprojekt genau dort weiterzumachen.“

Zweiter Hamburger Preisträger ist der SVE Hamburg von 1880 – er wurde für sein Projekt

„Inklusiver Kinder-SPORT-Kongress“ für Kinder mit und ohne Behinderung ausgezeichnet, während Platz drei an das Flüchtlingsprojekt des Eimsbütteler Turnverbands „Refugees@ETV“ ging.

Der Wettbewerb „Sterne des Sports“ fand 2016 bereits zum 13. Mal statt und wird vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) ausgerichtet. BVR-Präsident Uwe Fröhlich würdigte das Engagement der Vereine: „Jedes Jahr zeigen die ‚Sterne des Sports‘ eindrucksvoll, wie sich die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland im Sportverein ehrenamtlich engagieren. Es ist uns als regional verankerte Genossenschaftsbanken besonders wichtig, diese herausragenden Initiativen zu fördern, damit sie ihre Ideen auch in Zukunft verwirklichen können.“

 www.sterne-des-sports.de

Die Stadt rocken

DRITTLIGIST DE LUXE Der Verein war pleite, die Bundesliga nur noch ein ferner Traum – das war Anfang 2016. Mittlerweile ist die Mannschaft des Handball Sport Vereins Hamburg ein absoluter Publikumsliebbling und -magnet, trotz „nur“ dritter Liga.

Von 300 auf über 3000 Zuschauer in einem guten Jahr – das muss einem Handball-Drittligisten erst einmal nachmachen. Vorgemacht hat es der Handball Sport Verein Hamburg – und dabei alle Erwartungen übertroffen, inklusive der eigenen. „2000 wären schon gut gewesen, aber über 3000 haben uns umgehauen“, sagt Rechtsaußen-Spieler Stefan Schröder, der bereits seit 18 Jahren Vereinsmitglied ist. Aber nicht nur das: „Nach der Insolvenz mussten wir uns erst einmal ganz neu zusammenfinden. Das war ein bisschen wie in einem Start-up: Jeder macht eigentlich fast alles, wir arbeiten sehr eng zusammen. Ich kümmere mich neben dem Handballspielen zum Beispiel auch um Sponsoring und Marketing.“ Rund 35 Menschen arbeiten bereits wieder für den Handball Sport Verein Hamburg. Und die Mannschaft hat es im März bereits auf den dritten Platz in der dritten Liga geschafft – in die sie erst im vergangenen Jahr aufgestiegen war.

SYMPATHISCH UND NAH AN DEN FANS
Das freut natürlich auch Martin Schwalb. Der Vereinsvize erklärt sich die Freude der Hamburger am Handball vor allem mit dem Sport selbst: „Handball ist dynamisch, spannend und kurzweilig – wenn ich mir in meinem Leben kein Spiel mehr anschauen dürfte, wäre ich untröstlich. Und die Hamburger haben offenbar große Lust, eine authentische und sympathische Mannschaft zu unterstützen.“ Rückraumspieler und Jugendtrainer Felix Mehrkens ergänzt: „Außerdem sind wir nah an unseren Fans – Autogramme und Schnacken am Spielfeldrand nach dem Spiel gehören immer dazu.“ Der 22-Jährige hat dem Handball übrigens auch seinen Ausbildungsplatz zu verdanken: Er lernt Bankkaufmann bei der Hamburger Volksbank, die den Verein nun schon seit sieben Jahren unterstützt.

Neben der erfolgreichen Drittligamannschaft hat der Verein aber noch mehr zu bieten:



Triumvirat: Spieler Felix Mehrkens, Vizepräsident Martin Schwalb und Tausendsassa Stefan Schröder blicken optimistisch in die Zukunft.

Neben fünf Jugendmannschaften finden zweimal jährlich Kinder-Feriencamps für Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen in der Volksbank Arena statt. Hier lernen bis zu 35 Jungen und Mädchen im Alter von neun bis 13 Jahren Tipps und Tricks von den „großen“ Profis. Die Camps dauern je zweieinhalb Tage, finden von 9 bis 16 Uhr statt und sind so beliebt, dass die Plätze immer schon nach ein paar Tagen vergeben sind. „Spannend ist auch, wie viele Kinder aus dem Umland teilnehmen“, sagt Stefan Schröder. „Das ist ein bisschen so wie mit unseren Fans, von denen knapp 40 Prozent nicht direkt aus Hamburg kommen.“ Die Fanbasis des Vereins ist sehr breit aufgestellt.

Es läuft also wieder bei Hamburgs Handballern – und so ist auch die Strategie für 2017: „Wir wollen konsequent so weitermachen“, so Martin Schwalb, Felix Mehrkens ergänzt: „Fans begeistern und sportlich erfolgreich sein“, „und das nicht nur zu Hause“, sagt Stefan Schröder mit einem Augenzwinkern.

 www.hamburg-handball.de



Mitreibender Spirit:
Die Hamburg Towers sind auch auf der Leinwand zu sehen.

Sportlich helfen

BASKETBALL Die Hamburg Towers sind weit mehr als nur ein Basketballverein mit Profikader – ihre Wurzeln liegen in der sozialen Arbeit. Vereinschef Marvin Willoughby erzählt die ungewöhnliche Geschichte der „Türme“ und der jungen „Piraten“.



Profi und Macher:
Marvin Willoughby im Interview.

DER WILHELMSBURGER

Marvin Willoughby absolvierte als Profi 35 A-Länderspiele. 2015 bekam er für sein soziales Engagement den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Herr Willoughby, wie kam es zur Gründung der Hamburg Towers?

Den Towers-Verein haben wir 2013 gegründet. Der Startschuss unseres gesamten Projekts fiel aber viel früher, nämlich mit einem Basketball-Camp für Jugendliche, das ich 2006 zusammen mit einigen Freunden veranstaltet habe. Das war ein soziales Projekt: Die Kids sollten durch den Sport soziale Kompetenzen entwickeln und ihre Fähigkeiten besser kennenlernen können – und gleichzeitig wollten wir junge Basketball-Talente fördern. Das lief so gut, dass schnell Anfragen von der Stadt Hamburg kamen, ob wir nicht auch etwas für Schulen machen und weitere Camps und Workshops in sozialen Brennpunkten anbieten könnten ... und wir daraufhin den Verein „Sport ohne Grenzen“ ins Leben gerufen haben.

Es begann also alles mit sozialer Arbeit?

Genau. Um den Kids auch tatsächlich eine Perspektive im Profi-Basketball bieten zu können, haben wir 2009 die „Piraten“-Jugendmannschaften aufgebaut, die in der Nachwuchs (U19)- beziehungsweise Jugend(U16)-Basket-

ball-Bundesliga spielen. Die Towers folgten dann wie gesagt erst ein wenig später. Einer der heutigen Spieler, René Kindzeka, ist mit uns den ganzen Weg von der Jugend- über die Nachwuchs- bis in die zweite Bundesliga gegangen.

Fokussieren Sie sich denn heute mehr auf den Leistungssport?

Das kann man so nicht sagen. Dank der Profimannschaft können wir jetzt glücklicherweise auch einen Teil unserer sozialen Arbeit sicher finanzieren. Aber als wachsender Verein mit eigener Halle haben wir mehr Verbindlichkeiten zu erfüllen, brauchen Sponsoren – die Hamburger Volksbank ist zum Beispiel Hauptsponsor der Piraten. In Sachen Leistungssport können wir dem Nachwuchs heute viel mehr bieten. So kooperieren wir mit der Hamburger Eliteschule des Sports, wo vier unserer Piraten im Internat leben, da sie nicht direkt aus der Stadt kommen.



www.hamburgtowers.de

Spitzensportler feierlich ehren

SPORTSTADT HAMBURG Bereits zum elften Mal fand im Dezember die Hamburger Sportgala statt – diesmal in der Volksbank Arena. Größen aus allen Bereichen des Sports kamen zusammen, um die erfolgreichsten Athleten und Mannschaften zu feiern. Ein besonderer Moment war die Auszeichnung der Londoner Goldmedaillengewinnerinnen im Beachvolleyball Laura Ludwig und Kira Walkenhorst mit dem Sportgala-Award. Pate des Preises war Julius Brink, ebenfalls Beachvolleyball-Olympiasieger.

Traditionell werden bei der Gala alle Hamburger Sportler geehrt, die Deutsche Meister geworden sind oder bei internationalen Titelkämpfen einen Platz unter den ersten drei erreicht haben. Dazu gehörte auch das Damen-Hockeyteam des Uhlenhorster HC, die Deutsche Meister auf dem Feld wurden. Insgesamt wurden 280 Sportlerinnen und Sportler ausgezeichnet – ein Rekord. Eingerahmt wurde die Ehrung von Bildern und Erinnerungen an besondere Momente aus dem Spitzensport.



Erfolg: Beachvolleyballerin Kira Walkenhorst mit Preispaten Julius Brink (li.) und Moderator Yared Dibaba.



Strandspaß: Ob Hüpfburg, Limbotanz oder Boule – beim Familienerlebnistag war für jeden etwas dabei.

Aloha und Action

EIN NACHMITTAG AM STRAND

Barfuß durch warmen Sand spazieren – im hanseatischen Herbst? Kein Problem! Im Beach Hamburg, dem Indoor Beach Center in Dulsberg, bleibt das Schietwetter draußen. Stattdessen herrscht hier das ganze Jahr über Karibikflair. Das konnten auch die Besucher des Familien-



Sommerfeeling: Ein sonniger Nachmittag für die ganze Familie.

erlebnistages genießen: Am 9. Oktober 2016 lud die Hamburger Volksbank Kleine und Große zu einem abwechslungsreichen Nachmittag an den Strand des Beach Hamburg ein. Gleich zu Beginn bekamen die Gäste hawaiianische Blumenketten überreicht und fühlten sich sofort in ferne Gefilde versetzt. Für jede Menge Spaß sorgte ein buntes Potpourri an Strandspielen. So konnten sich alle an einer besonderen Art des Boule versuchen, bei dem statt Kugeln Kokosnüsse im Einsatz waren – was die Sache nicht gerade einfacher, aber auf jeden Fall lustiger machte. Ebenfalls beliebt: den Hüftschwung beim Hula-Hoop trainieren, einen Limbotanz hinlegen oder zu mehreren per Strandski um die Wette gleiten. Und natürlich war auch für das leibliche Wohl der Sportler gesorgt. Wer bei allen Spielen mitmachte, nahm am Ende sein Strandsportabzeichen nach Hause – und die Erinnerung an einen sommerlichen Strandtag mitten im Oktober.

Erfolgreich bleiben

Katharina Fegebank:
Hamburgs Zweite
Bürgermeisterin und
Wirtschaftssenatorin
sprach auf dem
Neujahrsempfang der
Hamburger Volksbank.



Soziale Projekte: Dr. Reiner Brüggestrat (re.)
überreicht einen Scheck an Viva con Agua.



Zufriedener Vorstand: Thorsten Rathje, Dr. Reiner Brüggestrat und
Dr. Thomas Brakensiek (v.l.).

DIE HAMBURGER VOLKSBANK BLEIBT AUF ERFOLGSKURS. Außerordentliche Wachstumsraten beim Kreditgeschäft untermauern den Kundenzuspruch. Berater und Anleger stehen aber weiter vor Herausforderungen im Niedrigzinsumfeld.

VOLKSBANKING BELIEBT

„Immer mehr Kunden wollen aktiv mitgestalten und entscheiden sich für eine Mitgliedschaft. Keine Bank in Hamburg hat eine so breite Basis von Eigentümern wie die Hamburger Volksbank“, sagt Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggestrat.

Auch in einem immer schwieriger werdenden Umfeld mit anhaltend niedrigen Zinsen hat die Hamburger Volksbank im vergangenen Jahr ein beeindruckendes Ergebnis beim Kredit- und Anlagenwachstum erreicht. „Unser Kreditwachstum ist zweistellig und damit auf Rekordniveau. Parallel dazu sind die Kundeneinlagen gestiegen. Ein phänomenaler, organischer Gleichklang und eindrucksvoller Beweis für den wachsenden Kundenzuspruch zu unserem genossenschaftlichen Modell“, sagt Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggestrat. Die Wachstumsraten im Kreditgeschäft sind außerordentlich: Hier gab es eine Steigerung um 10,8 Prozent auf 1,57 Milliarden Euro. Im Vorjahr betrug sie 9,7 Prozent.

Die Bilanzsumme der Hamburger Volksbank hat sich im Geschäftsjahr 2016 erfreulich um 5,2 Prozent auf 3,08 Milliarden Euro erhöht. Der Zinsüberschuss reduzierte sich auf 47,9 Millionen Euro, der Provisionsüberschuss ebenso auf 21,3 Millionen Euro.

STARKES FIRMENKUNDENGESCHÄFT

Die steigende Zahl an Kreditvergaben verlagert sich immer mehr auf das Firmenkundengeschäft und die private Baufinanzierung. 80 Prozent der Kredite vergab die Hamburger Volksbank an Unternehmen und Selbstständige – im Vorjahr lag ihr Anteil noch bei 60 Prozent. „Hier zeigt sich unsere enge Partnerschaft mit dem Mittelstand. Wir erfüllen unsere dienende Rolle für die Realwirtschaft und erhöhen unsere Durchschlagskraft im Baurägergeschäft auch durch eine Kooperationsstrategie zusammen mit Genossenschaftsbanken innerhalb der Metropolregion Hamburg“, sagt Dr. Brüggestrat.

ZENTRALE VERANTWORTUNG

Das Betriebsergebnis vor Bewertung stieg um 0,5 Millionen Euro auf 16,1 Millionen Euro an. Dass es die außerordentlichen Wachstumsraten immer weniger abbilden kann, liegt laut Dr. Brüggestrat am eklatanten Missverhältnis,

das sich aus den von der Europäischen Zentralbank (EZB) geschaffenen Bedingungen ergibt: „Obgleich wir für Einlagen kaum noch Zinsen zahlen und die Kredite in Höchstgeschwindigkeit wachsen, geht unser Zinsüberschuss zurück.“ Für die Berater der Hamburger Volksbank erwachse daraus eine zentrale Verantwortung. „Die Deutschen sparen nach wie vor falsch. Der Zinseszinsseffekt funktioniert nicht mehr, also bleibt nur ein radikaler Men-

talitätswechsel: Aus Sparern müssen Anleger werden“, so Dr. Brüggestrat. Die Belastung durch die Zinspolitik der EZB könne in Teilen an ausgewählte, größere Anleger weitergegeben werden. Bei Beiträgen von mehr als 500 000 Euro auf dem Tagesgeldkonto wurden bereits negative Zinsen in Höhe von 0,2 Prozent eingeführt, um den Einlagenzins der EZB für Geldinstitute von 0,4 Prozent abzufedern.

Die umfangreichen aufsichtsrechtlichen Kapital- und Liquiditätsvorgaben erfüllt die Hamburger Volksbank komfortabel mit einer Gesamtkapitalquote in Höhe von 17,0 Prozent.

FEIERLICHER AUFTAKT

Der traditionelle Neujahrsempfang fand in diesem Jahr im Museum für Völkerkunde statt. Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggestrat sprach über das positive Kreditgeschäft, aber auch aktuelle Schwierigkeiten wie niedrige Zinsen und den Finanzmarkt Europa.

- **Politik:** Wirtschaftssenatorin Katharina Fegebank sprach unter dem Motto „Ich mache Politik für die Menschen und hoffentlich mit den Menschen in dieser Stadt.“
- **Soziale Verantwortung:** Das Projekt Viva con Agua setzt sich für Wasserprojekte weltweit ein und wird von der Hamburger Volksbank unterstützt.

KUNDENNÄHE UND DIGITALISIERUNG

Für die Hamburger Volksbank weiterhin höchste Priorität: die Nähe zum Kunden. Das Kreditinstitut hält an seiner Filialstruktur fest; gleichzeitig hat 2016 das Strategiekonzept „Smartes Volksbanking in Hamburg 2020+“ volle Fahrt aufgenommen (siehe auch Seite 18). „Wir schaffen ein neues finanzielles Zuhause für unsere Kunden, und das beschränkt sich nicht nur auf die Filiale, sondern orientiert sich am veränderten Finanzverhalten“, sagt Dr. Brüggestrat. Dazu gehöre neben der persönlichen Beratung der bedarfsorientierte Ausbau digitaler Leistungen für das alltägliche Banking sowie ein flächendeckendes Netz an Geldautomaten für die Bargeldversorgung. ■



www.hamburger-volksbank.de

DIGITAL

„Smartes Volksbanking in Hamburg 2020+“ heißt das Konzept, das sich der Digitalisierung widmet. Dazu gehört auch eine Kooperation mit einem Hamburger Fin-Tech-Unternehmen.

**10,8
Prozent**

Steigerung bei der Kreditvergabe.

**8000
Neukunden**

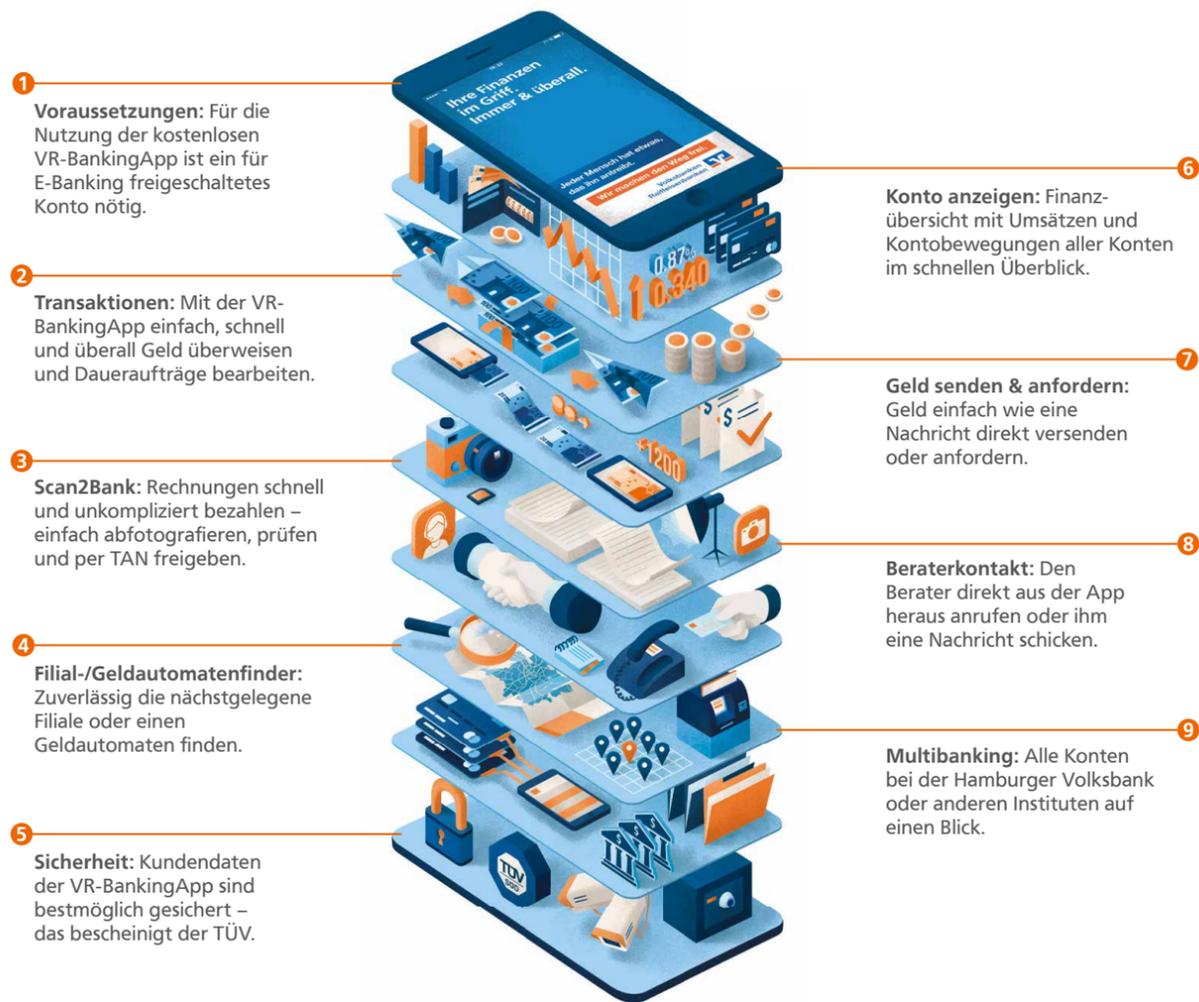
konnte die Hamburger Volksbank 2016 begrüßen.

**5,2
Prozent**

Steigerung der Bilanzsumme auf 3,08 Milliarden Euro.

Digital unterwegs

SMARTES VOLKSBANKING IN HAMBURG 2020+ ist das große Digitalisierungsprojekt der Hamburger Volksbank. Ob mit VR-BankingApp oder VR-BankCard Plus – die Mitglieder und Kunden profitieren vom neuesten Stand der Technik.



Persönlich, regional, digital: Mit dem Strategieprojekt „Smartes Volksbanking in Hamburg 2020+“ bietet die Hamburger Volksbank umfassende digitale Leistungen. Dazu gehört die VR-BankingApp für Apple- oder Android-Geräte. Mit ihr haben Mitglieder wie Kunden überall ihre Finanzen im Blick, können Kontostände oder Kreditkartenumsätze prüfen oder Überweisungen vornehmen. Letzteres kann „Scan2Bank“. Das System erkennt automatisch die Rechnungsdaten und platziert sie in der Überweisungsmaske. Händ-

disches Eingeben von IBAN, BIC, Rechnungsbetrag und -nummer gehört damit der Vergangenheit an.

Genauso leicht ist das Versenden und Anfordern von Geld an beziehungsweise von vorher registrierten Kontakten. Die Funktion „Geld senden & anfordern“ ist intuitiv nutzbar und funktioniert ohne Eingabe einer IBAN, bei Beträgen bis zu 30 Euro sogar ohne TAN (Transaktionsnummer) – einfach Empfänger auswählen, Betrag eingeben, und schon ist das Geld unterwegs.

VR BUSINESS ONLINE



FIRMENKUNDEN ONLINE

Auch im Firmenkundensegment treibt die Hamburger Volksbank die Digitalisierung voran: Mit dem „Banking Guide“ wurde eine Lösung für den Zahlungsverkehr entwickelt, die vertriebsunterstützend hilft, das passende Produkt aus Kundensicht zu identifizieren. Eine erste Kooperation gibt es zusammen mit dem genossenschaftlichen Verbundpartner DZ Bank mit dem Hamburger FinTech TrustBills, einem elektronischen Marktplatz zum Verkauf von Forderungen an internationale institutionelle Investoren. Geschäftskunden, die ein Kreditangebot für den Ausbau ihres Unternehmens benötigen, eine geeignete Geldanlage suchen oder ein passendes Leasing- oder Mietkaufangebot wünschen, können auf dem VR-Business-Online-Portal per Online-Anfrage ein persönliches Angebot anfordern.

GOLDENE ZEITEN FÜR MITGLIEDER

Ab Oktober 2017 werden die Hamburger Volksbank und ihre Kunden noch smarter. Denn Mitglieder erhalten dann nicht nur eine einfache Bankkarte, sondern die VR-BankCard Plus in Gold. Die Karte in edlem Design bietet zahlreiche Vorteilsleistungen. So ist darin die kontaktlose Bezahlungsfunktion standardmäßig integriert, die bereits von vielen Einzelhändlern wie zum Beispiel Lidl, Rewe oder Aldi am Kartenterminal angeboten wird. Dank des bundesweiten Mehrwertprogramms erhalten VR-BankCard-Plus-Inhaber Sonderkonditionen, Eintrittsrabatte, Vergünstigungen im Einzelhandel und in der Gastronomie sowie viele weitere exklusive Serviceleistungen – das nicht nur bei regionalen Partnerunternehmen, sondern auch bei Premium-Partnern bundesweit. Mit der VR-BankCard-Plus-App haben Mitglieder zudem alle Vorteile ihrer goldenen Bankkarte immer griffbereit auf ihrem Smartphone.



Mobile Banking: Auch im Urlaub schnell den Kontostand abrufen oder die letzten Umsätze der Kreditkarte prüfen – kein Problem mit der VR-BankingApp.



„MAN KENNT SICH“ WIRD SMART

Kunden der Hamburger Volksbank haben mit der BankingApp und der neuen Mitgliedskarte ihre Bank immer dabei. Sie können, wann und wo sie wollen, ihre Bankgeschäfte erledigen und behalten dabei stets den vollen Überblick über ihre finanzielle Situation. Das sind beste Voraussetzungen für eine echt smarte Kundenbeziehung. Damit sich diese auch in Zukunft weiterentwickelt, intensiviert die Hamburger Volksbank den Dialog mit ihren Kunden. So werden Anregungen und Kritik vom Beschwerdemanagement umgehend und zur bestmöglichen beiderseitigen Zufriedenheit bearbeitet. In regelmäßigen Abständen führt die Hamburger Volksbank zudem Umfragen zur Kundenzufriedenheit durch. Diese Befragungen werden nun durch das unabhängige webbasierte und dialogorientierte Kundenbewertungstool eKomi noch erweitert. Kunden können dort den verschiedenen Dienstleistungen der Hamburger Volksbank bis zu fünf Sterne geben, einen Text über ihre Erfahrungen schreiben und diese mit anderen teilen. Mehr als 500 Menschen haben den Service schon in Anspruch genommen – die Bewertungen fielen weit überwiegend positiv aus. Das traditionelle Motto der Hamburger Volksbank „Man kennt sich“ gilt offenbar auch in den neuen Weiten des World Wide Web – ein schöner Erfolg. ■



GOLDENE BANKKARTE

Gespannt, welche Partner bereits heute schon attraktive Vorteile bieten? Dann informieren Sie sich gern bereits jetzt über das Angebot und freuen sich auf die neue VR-BankCard Gold im Oktober.

vr-bankcardplus.de

Anders bleiben

WAS TUN, WENN IMMER WENIGER KUNDEN IN DIE FILIALE KOMMEN? Eine Schließung des Standorts Finkenwerder kam für die Hamburger Volksbank nicht infrage. Stattdessen kümmert sich nun die erste bürgernehe Volksbankerin um den Stadtteil.



Enger Kontakt: Alexandra Bruhns (re.) gibt Kunden ein finanzielles Zuhause – zum Beispiel in deren Wohnzimmer.



Gekommen, um zu bleiben: Hamburgs erste bürgernehe Volksbankerin vor dem „Finanzhaus“ im Steendiek.

Wie lässt sich aus der Not eine Tugend machen? Die Hamburger Volksbank hat diese Herausforderung mit Brauour gemeistert. Die knifflige Ausgangslage: Weil immer weniger Kunden in die Finkenwerder Filiale kamen, brauchte die Bank ein neues Konzept für den Stadtteil. Den rund 12 000 Einwohnern nur noch Automaten für ihre Finanzgeschäfte zu bieten war keine Option. Schließlich möchten auch in Zeiten des Online-Bankings viele Kunden nicht auf eine persönliche Beratung verzichten.

„FINANZHAUS“ UND WOHNZIMMER

Um Kundenerwartungen mit dem neuen Modell bestmöglich zu erfüllen, befragte ein Team von sechs Mitarbeitern der Hamburger Volksbank die Finkenwerder Bürger etwa am Fähranleger, bei der Folkloregruppe Speeldeel oder im Airbus-Werk zu ihren Wünschen. Anschließend entwickelten sie das ungewöhnliche Konzept. Im Mittelpunkt steht dabei Alexandra Bruhns. Als erste bürgernehe Volksbankerin Hamburgs hilft sie Kunden seit Fe-

bruar wann und wo immer sie möchten. „Der Kunde kann entweder während der Sprechzeiten zu mir ins ‚Finanzhaus‘ am Steendiek 12 kommen. Oder ich besuche ihn zu einem vereinbarten Termin zu Hause oder an einem Ort seiner Wahl“, erklärt Bruhns. Zusätzlich finden Kunden Unterstützung bei der Abwicklung ihrer Bankgeschäfte im Netz. So lud die Hamburger Volksbank im April erstmals zu einer kostenlosen Online-Banking-Schulung ins Kaffeekontor ein.

Am Wochenende treffen die Finkenwerder ihre Bankberaterin auch schon mal auf einer Veranstaltung oder auf dem Markt. Denn Bruhns lebt seit zehn Jahren mit ihrer Familie auf der ehemaligen Elbinsel. „Nach dem Prinzip ‚Man kennt sich‘ möchte ich für unsere Kunden ein neues finanzielles Zuhause schaffen“, sagt die Volksbankerin. Und das ist für sie keine Notlösung, sondern eine echte Herzensangelegenheit. ■



[www.hamburger-volksbank.de/
Finkenwerder](http://www.hamburger-volksbank.de/Finkenwerder)



Den Wandel begleiten: Das Team Vermögensmanagement der Hamburger Volksbank.

Modern sparen

AUSWEGE AUS DEM NIEDRIGZINSUMFELD Geld zurücklegen lohnt sich immer – auch wenn traditionelle Sparprodukte keine Zinsen mehr bringen. Die Hamburger Volksbank unterstützt ihre Kunden auf dem Weg vom Sparer zu Anleger.

Früher war vielleicht nicht alles besser – aber ein Vermögen aufzubauen zumindest einfacher. Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase funktioniert das alte Sparmodell – Geld auf Sparbuch, Tages- oder Festgeldkonto durch Zins und Zinseszins langsam wachsen lassen – nicht mehr. Um trotzdem Erträge zu erzielen, müssen Sparer umdenken und zu Anlegern werden. Das setzen allerdings noch viel zu wenige um – die Mehrheit der Deutschen hält an traditionellen Sparformen fest,

auch wenn sie bereits Verluste bringen, und meidet renditestärkere, aber auch riskantere Aktieninvestments. „Dabei geht es bei der klugen Geldanlage gar nicht um eine Entweder-oder-Entscheidung, sondern um die richtige Zusammenstellung verschiedener Anlagen, um Chancen und Risiken in ein optimales Verhältnis zu setzen“, sagt Jutta von Barga, Leiterin Vermögensmanagement der Hamburger Volksbank. „Auch heute lässt sich mit regelmäßig gesparten kleinen Beträgen ein Vermögen aufbauen – etwa mit Fondssparplänen.“



JUTTA VON BARGA

ist seit mehr als 30 Jahren in der Vermögensberatung tätig und begleitet Kunden täglich beim Vermögensaufbau. Sie weiß: „Auch heute gibt es ein breites Spektrum nachhaltiger Sparmöglichkeiten. Mit Wissen und Disziplin klappt es auch mit kleinen Beiträgen.“

GEWUSST, WIE!

- **Breit streuen:** Mehr Chancen bei geringeren Risiken bieten gemischte Investments – international und aus verschiedenen Anlageklassen.
- **Dividenden nutzen:** Viele börsennotierte Unternehmen schütten Dividenden aus, die bis zu fünf Prozent pro Jahr erreichen können.
- **Informieren:** Je mehr Wissen über Finanzen vorhanden ist, desto effektiver kann gespart werden. Wem das zu viel Aufwand ist, der sollte sich ...
- **... beraten lassen:** Individuell zusammengestellte Sparpläne helfen, das eigene Sparziel zu erreichen.

MIT PERSÖNLICHER BERATUNG PUNKTEN

Die Zurückhaltung vieler Sparer bei modernen Sparformen ist nach von Barga auch psychologisch begründet: „Die Freude über einen erwarteten Gewinn ist beim Menschen generell geringer als die Angst vor einem befürchteten Verlust.“ Wenn man Kunden diese Angst nehme, falle ihnen der Wechsel deutlich leichter, und sie können ihr Geld rationaler anlegen – und sich mehr auf Gewinne fokussieren. Neben einer rationalen Einstellung braucht es allerdings auch einiges an Wissen. „Aber niemand muss zum Experten werden, um eine moderne Sparstrategie umsetzen zu können: Wir unterstützen unsere Kunden mit zuverlässigen Informationen und individueller Beratung und finden gemeinsam mit ihnen die beste Anlagestrategie“, sagt von Barga. ■

In Billstedt durchstarten

WIEDERERÖFFNUNG Drei Monate lang wurde die Filiale im Billstedt-Center umgebaut – da ging der Betrieb für Filialleiterin Sabrina Brückler und ihre Kollegen Marcel Jammer und Natalie Budimir auch mal mit Bauhelm weiter. Der Einsatz hat sich gelohnt: Zur Wiedereröffnung im November erstrahlte die Filiale im Schiffbeker Weg in modernster Ausstattung. Dazu gehört ein Terminal, an dem Kunden in nur wenigen Minuten ihre persönliche Schufa-Auskunft abrufen können – ein praktischer Service, wenn es etwa um eine Bonitätsauskunft für eine Wohnung geht. Zudem gab es zahlreiche Sonderaktionen wie etwa Einkaufsgutscheine für Neukunden oder ein Tresorspiel mit Goldgewinnen.

Aber die Hamburger Volksbank wäre nicht die Hamburger Volksbank, wenn nicht an andere gedacht worden wäre: Das Filialteam hatte sich zur Eröffnung eine soziale Aktion gewünscht, und so wurden gemeinsam mit „Hörer helfen Kindern“ von Radio Hamburg 7000 Euro an das Projekt „GSM setzt Segel“ der Stadtteilschule Mümmelmansberg gespendet. Kinder aus dem sozialen Brennpunkt können nun auf der Alster Segeln lernen – so etwas gibt es nur in Hamburg! ■



Gemeinsam für Billstedt: Das Filialteam feierte im November die Wiedereröffnung.



Ab auf die Alster: Schüler der Stadtteilschule Mümmelmansberg beim Segelkurs.



SHiP Ahoi: Das Projekt von Geflüchteten und Einheimischen wurde per Crowdfunding finanziert – nun kann der gemeinsam restaurierte Kutter bald auf Jungfernfahrt gehen.

Zusammen Ideen umsetzen

JEDER KANN HELFEN Unter dem Motto „Viele schaffen mehr“ bietet die Hamburger Volksbank eine Plattform für soziale Projekte, die mithilfe von Crowdfunding finanzielle Unterstützung erhalten können. Das Konzept ist einfach: Interessierte stellen ihr Projekt online der Öffentlichkeit vor. Haben sich nach einer gewissen Zeit ausreichend Fans gefunden, geht es in die Finanzierungsphase. Jeder Unterstützer kann dann selbst entscheiden, welchen Beitrag er leisten möchte. So kommt mit der Hilfe von vielen die benötigte Summe zusammen.

Ein erfolgreiches Beispiel ist das Integrationsprojekt „SHiP Ahoi – Alle an einem Boot“. Seit Mai 2016 restaurieren Geflüchtete und Einheimische gemeinsam mit einem Meister für historischen Bootsbau den Jugendwanderkutter „Wammsch“. Für die neue Beplankung benötigen sie Eichenholz im Wert von 3000 Euro. Wer hilft, bekommt auch etwas zurück: Von einer namentlichen Erwähnung am Boot bis zur Einladung zur Jungfernfahrt.

Auch Sportvereine, Kindergärten und soziale Einrichtungen haben beim Crowdfunding der Hamburger Volksbank die Möglichkeit, die Öffentlichkeit bei ihren Projekten „mit ins Boot“ zu holen. ■



www.hamvoba.viele-schaffen-mehr.de

Gemeinsam Werte leben

TRADITIONELL GELEBTE WERTE und das Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung mit den zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung kombinieren: Unter diesem Motto stand der bereits zum vierten Mal verliehene Werteschaffen-Werte-Preis der Hamburger Volksbank. Geehrt werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich durch besonders wertorientiertes Engagement hervorgehoben haben. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an Nicole Gemperlein, die sowohl das Crowdfunding der Volksbank als auch die persönliche Spendensammlung nutzte, um ihren Heimatverein SV Rugenbergen zu unterstützen. Unter dem Motto „Lasst unsere Spieler nicht im Regen stehen“ sammelte Nicole Gemperlein Spendengelder für zwei neue Ersatzbänke, die von allen Mannschaften dringend gebraucht und genutzt werden. „Unser heutiger Preisträger passt gut zu einer Bank, die digital wird, aber analog bleibt, wo es darauf ankommt“, sagte Laudator Dr. Philipp-Christian Wachs, Direktor des Hauses Rissen Hamburg – Institut für internationale Politik und Wirtschaft. ■



Ausgezeichnet: Nicole Gemperlein mit Dr. Philipp-Christian Wachs (li.) und Dr. Reiner Brüggelstrat.

Geld sparen, Gutes tun, gewinnen

GEWINNSPAREN Das Gewinnsparen der Hamburger Volksbank ist seit Langem eine feste Institution. Jeden Monat freuen sich Teilnehmer über insgesamt rund 300 000 Euro Preisgeld, darüber hinaus gibt es in jedem Jahr vier Sonderauslosungen mit Sachpreisen wie iPads, TV-Geräten oder Reisen sowie Geldprämien.

Seit dem letzten „Antrieb“ haben gleich mehrere Sparer das große Los gezogen. In Geesthacht gewann das Ehepaar Demir 25 000 Euro, die von Beraterin Rieke Knutzen überreicht wurden. „Frau Knutzen ist jetzt unsere Glücksfee“, freute sich Nebahat Demir. Ebenfalls 25 000 Euro gingen an die Nienstedtenerin Irene Meyer, 78, die das Geld auch in ihr Hobby investieren möchte: Sie bindet Bücher und präsentiert sie beim alljährlichen Nienstedtener Adventsbummel in der Volksbank-Filiale. Dirk Stein aus Bergedorf gewann in der Jahresauslosung ein iPad.

Das Gewinnsparen ist mehr als eine „Lotterie“: Bei einem Spareinsatz von monatlich sechs Euro werden 4,50

Euro gespart, 1,12 sind der Spielanteil und 38 Cent gehen an gemeinnützige Einrichtungen in der Region. Günstiger ist es mit „10 gewinnt“: Das monatliche Los für 60 Euro setzt sich aus zehn Einzellosen mit den Endziffern null bis neun zusammen – so gibt es pro Monat einen garantierten Dauergewinn von drei Euro.

Und nicht nur beim Sparen können Kunden gewinnen. Auch bei „Freunde werben Freunde“ winken neben der Prämie von 100 Euro viele Sonderauslosungen: So freute sich der Billstedter Stefan Knegendorf kürzlich über eine All-inclusive-Aldiana-Clubreise im Wert von 2000 Euro für zwei Personen. Damit geht es nun auf Hochzeitsreise. ■



Freude in Geesthacht: Das Ehepaar Demir mit seiner „Glücksfee“ Rieke Knutzen.



Reise-Gewinner: Für Stefan Knegendorf aus Billstedt hat sich „Freunde werben Freunde“ gelohnt.



Modernes Sparen in einer ollen Socke?

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir bieten Ihnen Alternativen mit dem coolen Sparstrumpf.

Sparen trotz Niedrigzinsen? Sie haben es in der Hand!
Kleine Schritte, große Sprünge mit dem zeitgemäßen Fondssparen.

Vereinbaren Sie am besten direkt einen persönlichen Beratungstermin in unserer Filiale oder besuchen Sie uns unter www.hamburger-volksbank.de/sparen

